

Klavier-Soirée

Daniil TRIFONOV

Hamburg-Debüt

in der Laeiszhalle, am 10. Mai 2013

Alexander Skrjabin

Klavier-Sonate Nr. 3 fis-Moll op. 23

Peter I. Tschaikowsky

Valse Sentimentale op. 51 Nr. 6

Aus *18 Stücke für Klavier* op. 72:

13. *Echo rustique* · 3. *Tendres reproches* · 15. *Un poco di Chopin*

Igor Stravinsky

Feuervogel-Suite op. 23 (bearb. G. Agosti)

– *Pause* –

Claude Achille Debussy

Images Heft I

1. *Reflets dans l'eau* · 2. *Hommage à Rameau* · 3. *Mouvement*

Frédéric Chopin

12 Etüden op.10.

Alexander Skrjabin (1872 – 1915) konzipierte seine 1897/8 komponierte 3. Klavier-Sonate – auf dem Höhepunkt seiner ersten Schaffensperiode – noch in der klassischen Sonatenform in vier Sätzen, die nach einem *post factum* von Skrjabins Lebensgefährtin hinzugefügten und von dem Komponisten autorisierten Programm „Seelenzustände“ darstellen sollten:

1. *Drammatico*: Die freie, ungezähmte Seele stürzt sich mit Leidenschaft in Schmerz und Kampf
2. *Allegretto*: Die Seele hat eine Art von momentaner, trügerischer Ruhe gefunden [...]. Aber der leichte Rhythmus, die duftenden Harmonien, sind nur ein Schleier, durch welchen die unruhige, wunde Seele hindurchscheint
3. *Andante*: Die Seele treibt auf einem Meer von sanften Gefühlen und von Melancholie [...]
4. *Presto con fuoco – Maestoso*: Im Aufruhr der entfesselten Elemente kämpft die Seele, wie trunken. Aus den Tiefen des Seins erhebt sich die ungeheure Stimme des Gott-Menschen, dessen Siegesgesang triumphierend wiederhallt!

Für Skrjabin wurde seine Kunst zunehmend zu einer Darstellung seiner esoterischen Weltanschauung und gleichzeitig ein Weg, ihre Ziele zu erreichen. Er glaubte an die Idee einer mystischen All-Einheit der Welt, die es gilt, auf dem Wege der erlösenden Kraft der Kunst zu erreichen, die die ganze Menschheit erleuchtet und die Welt rettet – und von seinem eigenen Sendungsbewußtsein.

Die Musik **Peter Tschaikowskys** (1840 – 1893) darf bei dem Gewinner des gleichnamigen Wettbewerbs nicht fehlen. Tschaikowsky ist als Komponist für das Klavier in erster Linie durch sein 1. Klavierkonzert bekannt, aber auch der kleinen Formen hat er sich angenommen. Oft waren es Auftragsarbeiten, wie die 6 Stücke op. 51, veröffentlicht 1882, oder Arbeiten, mit denen er kurzfristig Geld verdienen konnte, wie die 18 Stücke für Klavier op. 72, die 1893 veröffentlicht wurden, dem letzten Lebensjahr Tschaikowskys. Sie mögen den Anschein von „Salonmusik“ haben, bieten aber dennoch nicht zu unterschätzende pianistische Schwierigkeiten. Die 18 Stücke für Klavier op. 72 sind dabei nicht als Zyklus zu verstehen, sondern als Sammlung kleiner, für sich selbst stehender, assoziativer Stücke, darunter Tänze, Referenzen an andere Komponisten wie Chopin (*Un poco di Chopin*) und Schumann, poetische pittoreske Motive (*Tendres reproches*, *Echo rustique*).

Igor Stravinsky (1882 – 1971) schrieb die Ballett-Suite „Der Feuervogel“ nach einem russischen Volksmärchen 1910 für Sergej Diaghilevs Russisches Ballett in Paris – der Beginn einer Zusammenarbeit, dem *Petruschka* und *Sacre du Printemps* folgten. Die ganze Produktion war von Anfang an ein riesiger Erfolg und bedeutete für den Komponisten den Durchbruch bei Publikum und Kritik. Der italienische Pianist Guido Agosti (1901 – 1989), ein Schüler von

Ferruccio Busoni, hat das Orchesterstück für sein Instrument bearbeitet.

Claude Debussy (1862 – 1918) absorbierte vieles aus vielen Bereichen der Kunst, aber aus allen diesen Eindrücken machte er etwas Neues und Eigenes, besonders in diversen Bereichen der Klangfarben, des Timbre, und in der Behandlung der musikalischen Zeit. „Musik hat gegenüber der Malerei den Vorteil, daß sie alle möglichen Variationen von Farbe und Licht zusammenbringen kann“, schrieb er 1906 und erläuterte an anderer Stelle: „[Maler und Bildhauer] können nur einen Aspekt [der Schönheit des Universums] zur Zeit einfangen, nur einen Moment davon festhalten. Nur Musiker haben das Privileg, die ganze Poesie von Nacht und Tag, Erde und Himmel darstellen zu können.“ Dennoch liebte er die Malerei fast so sehr wie die Musik und gab vielen seiner Werke Namen wie *Estampes* („Drucke“, 1903), *D'un cahier d'esquisses* („Aus einem Skizzenbuch“, 1904) und *Images* („Bilder“, 1905) usw.

Mit den *Images* beabsichtigte Debussy „die letzten Entdeckungen im Bereich der harmonischen Chemie“ anzuwenden. An seinen Verleger schrieb er, sie würden ihren Platz „zur Linken Schumanns und zur Rechten Chopins“ finden. Die „*Reflets dans l'eau*“ sind gewissermaßen ein Leitstück des Impressionismus in der Musik, und gleichzeitig eines der Wasser-Stücke, die die im ganzen 19. Jahrhundert wiederkehrende Faszination mit dem ständig in Bewegung sich befindlichen und in allen Farben schimmernden Facetten dieses Mediums imitieren. Mit der „*Hommage à Rameau*“ malt Debussy eine formell-elegante Szene des 18. Jahrhunderts in Form einer Sarabande – sie soll etwas Altmodisch-Würdevolles haben und an den Louvre erinnern; „*Mouvement*“ „kreist um sich selbst in einem unbarmherzigen Rhythmus“ und ist ein Ausdruck der neuen Zeit wie die absolut gleichförmige Bewegung eines Motors; „das Jahrhundert des Flugzeugs hat ein Recht auf seine eigene Musik“ schrieb Debussy später.

Die Etüden op. 10 und op. 25 gehören zu **Frédéric Chopins** (1810 – 1849) frühesten Kompositionen. Die meisten Stücke des op. 10 schrieb er, noch bevor er 1830 nach Paris kam; es sind Jugendwerke, und dennoch ist jede einzelne ein kleines Universum mit der Vollendetheit eines Meisterwerks. Sie weisen teilweise horrende Schwierigkeiten auf, und doch sind sie weit mehr als Übungsstücke. Anders als die Etüden von Czerny, Clementi usw. sind sie damit auch nicht auf die Studierstube beschränkt, sondern stellen nicht nur im Aufnahmestudio, sondern insbesondere im Konzert eine Herausforderung für jeden Pianisten dar. Einige erfreuen sich großer Popularität, z.B. Nr. 3 mit dem Beinamen „*Tristesse*“, deren Melodie für einen Schlager vereinnahmt wurde, andere sind beliebte Zugaben, z.B. Nr. 12 (Daniil Trifonov wird sie voraussichtlich mit beiden Händen spielen).

Literaturhinweise finden Sie auf unserer Webseite unter „Nachweise“

Daniil Trifonov ist eines der schillerndsten Talente in der heranwachsenden Generation von Pianisten. Der junge Musiker hat allein in der Saison 2010/11 bei drei der weltweit wichtigsten Klavierwettbewerb Preise gewonnen, angefangen mit der Bronze-Medaille beim Warschauer Chopin-Wettbewerb, über den Ersten Preis beim Rubinsten-Wettbewerb in Tel Aviv bis zum dreifachen Lorbeer des 1. Preises, Grand Prix und Publikumspreises beim Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau.

Viele Kollegen und Kritiker hat er mit seinem gleichermaßen beseelten und kraftvollen, außerordentlich reifen Spiel tief beeindruckt. Vor allem aber weiß er mit jedem seiner Konzerte das Publikum für seine Musik zu gewinnen.

Daniil Trifonov reist insbesondere seit seinen Wettbewerbserfolgen unermüdlich um die ganze Welt; allein mit den Wiener Philharmonikern unter Gergiev (der ihm in Moskau den Grand Prix überreicht hat) ist er in zahllosen großen Konzertsälen in aller Welt aufgetreten, hat aber auch mit dem London Symphony Orchestra, dem Mariinsky Orchester, Israel Philharmonic, Russischen Nationalorchester unter Dirigenten wie Fedoseyev, Marriner, Mehta, Pletnev usw. musiziert und hat dabei in Sälen wie der Carnegie Hall, Suntory Hall, der Salle Pleyel, dem Musikverein Wien und vielen anderen in Europa, den Americas und Asien stets Publikum und Kritik gleichermaßen begeistert.

Im Sommer ist er bei diversen Festivals eingeladen: Verbier, Montreux, Edinburgh, La Roque d'Anthéron, Ruhr, Ravinia usw. Weitere wichtige Debüts hat er in dieser Saison bei den großen Orchestern in New York, Chicago, Boston, Cleveland, London, Birmingham, Paris, Budapest, Rom und im Recital u.a. im Kennedy Center Washington, der Carnegie Hall, dem Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie, Concertgebouw, Herkulessaal, Wigmore Hall und Queen Elizabeth Hall und der Hamburger Laeiszhalle usw.

Daniil Trifonov wurde 1991 in Nizhniy Nowgorod geboren und erhielt mit fünf Jahren seinen ersten Klavierunterricht. Von 2000 bis 2009 besuchte er die Klasse von Tatjana Zelikman am Gnesin-Institut in Moskau, wo er auch Komposition studierte. Seit 2009 ist er Schüler von Sergej Babayan am Cleveland Institute of Music. Schon als Teenager gewann er diverse Preise, u.a. beim Skrjabin-Wettbewerb in Moskau und dem Internationalen Wettbewerb von San Marino. 2009 gewann er ein Stipendium der Guzik Foundation, welches ihm Tourneen in den USA und in Italien ermöglichte.

Die Decca hat 2011 die erste CD mit Daniil Trifonov veröffentlicht, auf der er Werke von Chopin spielt. Außerdem hat das Mariinsky Theater eine Aufnahme seines Orchesters unter der Leitung von Valeriy Gergiev mit Tschaikowskys 1. Klavierkonzert mit Daniil Trifonov am Klavier herausgegeben. Seit Februar dieses Jahres ist er bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft unter Vertrag.